

KLEINPLASTIKEN des Mainzer Bildhauers Reinhold Petermann aus den fünfziger Jahren — zu sehen in der Ausstellung "Mainzer Kunst der Stunde Null" im Mainzer Rathaus. Bild: Klaus Benz

Aufbruch ins dritte Jahrtausend

Zum Internationalen Kongreß der Philosophinnen in Zürich

Wird die von altersher von Männern geprägte Philosophie in Zukunft von Frauen entscheidend beeinflußt? Dreihundert Philosophinnen aus Europa, Amerika und Japan trafen sich in Zürich, um "Wege ins dritte Jahrtausend" zu erkunden. Die Frauen wollen nicht länger vom philosophischen Denken ausgeschlossen bleiben, betonte Brigitte Weisshaupt (Zürich), die Vorsitzende der diese ungewöhnliche Tagung veranstaltenden Internationalen Assoziation von Philosophinnen. In unserer bedrohten Gegenwart Leben zu erhalten und dabei das Ungedachte bisheriger Philosophie und Wissenschaft zum Vorschein zu bringen, ist das anspruchsvolle Programm der "Frauenphilosophie". Die "Schädelstätte des Geistes" (Hegel) ist mit männlichen Köpfen übersät, aber der männlichen Welterfahrung trauen Frauen nicht mehr.

Statt dessen entwarf die bekannte Matriarchatsforscherin Heide Göttner (München) eine "neue Mythologie", die Schönheit und Weisheit vereint. Bildhaft und integrierend soll das andere Denken sein, und rückgängig zu machen ist eine fatale Entwicklung, in der die "weise Frau" zur Hexe wurde. Das einstige Naturwissen ist zur naturbeherrschenden Wissenschaft umgedeutet worden, zeigte die junge Berlinerin Astrid Meyer in ihrem couragierten Beitrag. Der Mann schaffe normative Wahrheit, aber diese beruhe auf "dem abgetöteten Leib und der zerstückelten Psyche der Frau". Die Philosophinnen möchten nun ihre "Hebammenkunst" einsetzen, damit die Vernunft wiedergeboren und die heute tonangebende Rationalität gebannt wird.

In die harsche Kritik an der Welt, wie sie ist, hätten die wenigen und schweigend zuhörenden Männer in Zürich gewiß eingestimmt. Weithin unstrittig ist in der Philosophie inzwischen auch, daß wir an einem kulturellen Wendepunkt stehen und ein "neuer Mensch" mit ganzheitlicher Orientierung Natur- und Geisteswissenschaften zu vereinen hat. Maria Austermann (Münster) berief sich völlig zu Recht auf Denker wie A. N. Whithead und Erich Fromm, als sie eine Philosophie "in ökologischer Perspektive" forderte. Das Qualitätsdenken ist dabei konsequent zu überwinden. Vielleicht vermag der radikale Feminismus, wie die Amerikanerin Zahava McKeon anmerkte, den Wunsch nach einer "nicht hierarchi-

schen Gesellschaft" besonders einleuchtend zu machen. Zweiteilung und Entgegensetzung verrät schnöde die Ganzheit, den "Kosmos-Menschen", den Hildegard von Bingen in ihrer mystischen Vision so vorbildlich schaute. Der unfreiwillig in Tokio an einer Frauenuniversität lehrenden Philosophin Elisabeth Gössmann gelang ein bestechend modernes Bild der mittelalterlichen Denkerin.

Die Polin Ilja Pawlowska berief sich in ihrem mit Spannung erwarteten Vortrag "Das Problem der Wertfreiheit im Universitätsunterricht" kritisch auf Max Weber für ihre im Ostblock brisante These, daß ein Hochschullehrer nicht gegen sein Gewissen zu wertenden Aussagen vor seinen Studen-ten gezwungen werden könne. Imelda Abt (Luzern) schließlich vertrat eine "Ethik des Zwischenmenschlichen", die Kant und Martin Buber fruchtbar zusammenbrachte. Obwohl also immer Philosophen Anreger und Gesprächspartner in diesen Beiträgen waren, bildeten sie doch ein gutes Beispiel jener "kombinatorischen Wissenschaft", die Gabriele Gutzmann (Berlin) für die Frauen reservieren will. Sich in der Vernunft selbst erfahren und damit zu erweitern und auch Kant nicht als "Grenzpolizisten" anzuerkennen, nehmen sich die Philosophinnen vor, wie Meg Huber (München) mit Elan formulierte. Damit kann nicht früh genug angefangen werden, denn wenn Kinder in ihrem natürlichen Erstaunen und Fragen nicht bestärkt werden, sind sie als Erwachsene zum Philosophieren unfähiger. Daniela Camhy (Graz) stellte daher die ersten in Amerika entwickelten Philosophie-Lehrbücher für Kinder ab sechs Jahren vor.

Eine völlig andere oder unerhört neue Philosophie war in Zürich von den Frauen nicht zu hören. Aber auffällig und zugleich ermutigend ist, daß höchst eigene Erfahrungen die Philosophinnen dazu bringen, den radikalsten Denkern der Gegenwart zu folgen. Nietzsche, Heidegger, Foucault, Derrida verabschieden die abendländische Philosophie und deren Rationalitätskult, dessen praktische Folge weltweite Zerstörung ist. Hier fühlen sich die weiblichen Philosophen besonders gefordert und berücksichtigen vielleicht stärker als ihre männlichen Mitstreiter die "Vernunft des Leibes" (Nietzsche).